

Ercheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. incl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Köhne-Strasse 87,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Köhne-Strasse 87.

Fernsprech Anschluss: Amt VI., Nr. 671.

Nr. 62

Berlin, Donnerstag, den 25. Mai 1893.

37 Jahrg.

Redaction und Expedition befinden sich jetzt Berlin W., Köhne-Strasse 87 4. Haus von der Potsdamerstrasse, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Amthliches.

Berlin, den 20. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher des Kreises ersuche ich umgehend eine Uebersicht aller der in ihren Bezirken nicht dem öffentlichen Verkehr dienenden kleineren Lokomotivbahnen einschließlich der Drahtseilbahnen nach dem unten abgedruckten Formular aufzustellen und mir **bestimmt innerhalb 8 Tagen einzureichen.**

In der Uebersicht sind unter a. diejenigen Lokomotivbahnen aufzuführen, die an öffentliche Bahnen anschließen, unter b. diejenigen, bei welchen dies nicht der Fall ist.

Der Landrath. J. V. Keller, Kreis-Deputirter.

Nr.	Bezeichnung des Unternehmens.	Ist eine Concession erteilt? Von wem, wann und auf wie lange?	Eigentümer und Betriebs-Unternehmer.	a. Gesamtlänge davon auf eigenem Bahnkörper, auf vorhandenen Straßen, b. Spurweite und System des Oberbaues.	Dient die Eisenbahn dem öffentlichen Verkehr? (Personen-, Güter-, Vieh-Verkehr) und seit wann?	Hat das Unternehmen Anschluss an andere Eisenbahnen und wo? Findet unmittelbarer Uebergang der Betriebsmittel statt?	Zahl der vorhandenen Lokomotiven und Wagen, (Personenwagen, bedeckt gebaute Güterwagen, offene Güterwagen).	Das dauernd beschäftigte Personal (ausschließlich der Arbeiter) beläuft sich im Ganzen auf?	Darunter sind vorhanden: 1. Lokomotivführer, 2. Zugführer, 3. Schaffner, 4. Bremser.	Besondere Bemerkungen.
-----	-------------------------------	---	--------------------------------------	--	--	--	---	---	--	------------------------

Nichtamtliches.

* Die konservative Partei

im Wahlkreise Teltow Beeskow Storkow-Charlottenburg hat Herr Oberamtmann Ring auf Döbel für die bevorstehende Reichstagswahl als ihren Kandidaten aufgestellt. Wer also zur konservativen Sache steht, hat am 15. Juni d. d. diesem Kandidaten seine Stimme zu geben. Das muß mit um so schärferen Nachdruck hervorgehoben werden, als nunmehr jeder Zweifel darüber ausgeschlossen ist, daß die Antisemiten in unserem Wahlkreise eine besondere Kandidatur für notwendig erachtet haben und im schroffsten Gegensatz zu den Konservativen an derselben festzuhalten Willens sind. Die Versuche, welche unternommen wurden, um die Gegensätze auszugleichen, haben zu keinem Resultate geführt. Man wird somit die Thatsache der vollzogenen Scheidung anzuerkennen und mit derselben zu rechnen haben. Denn in der praktischen Politik verlangt die vorhandene Thatsache in erster Linie Berücksichtigung.

Für die Antisemiten ist es charakteristisch, daß sie trotz der Programm-Revision, welche die Konservativen in der bekannten Livoli-Bersammlung vom 8. Dezember vorigen Jahres vornahmen, ihre Kandidaturen gerade in konservativen Wahlkreisen durchzusetzen suchen. Sie dürften dies um so weniger thun, weil sie dadurch auf dem politischen Gebiete sich zu einem Grundsatze bekennen, den sie auf dem wirtschaftlichen den Juden zum schlimmsten Vorwurfe machen: sie wollen ernten, wo sie nicht geätet haben. Warum erproben die Herren nicht ihren Thatsachendurst und die überzeugende Wirkung ihrer Ansicht in freisinnigen oder sozialdemokratischen Kreisen? Warum tragen sie, statt den gemeinsamen Gegner zu bekämpfen, den Zwiespalt in ein Lager, aus dem sie meist hervorgegangen sind, und dessen Schutz und Befehre sie bis dahin genossen haben? Und das soll, zumal in einer Zeit, wie die gegenwärtige, patriotisch sein — das soll angesichts einer Frage, wie die der ungeschwächten Wehrkraft des Vaterlandes, von nationaler Gefinnung zeugen?

Nun ließe man sich die Sache am Ende noch gefallen, wenn es die Antisemiten selber zur Klarheit und zur politisch reifen Durchbildung ihrer eigenen Anschauungen gebracht hätten. Aber, wenn irgendwo, dann heißt es hier: So viel Köpfe, so viel Sinne! Als die sechs Mann starke Antisemiten-Gruppe im letzten deutschen Reichstage vor der Entscheidung über die Militär-Vorlage stand, traten nicht weniger als drei Redner auf, die jeder für ihren Bruchtheil eine besondere Erklärung abgaben. Also selbst in einer solchen „die Lebensfristens Deutschlands bedingenden Frage“, herrscht keine Einigkeit unter ihnen! Mit welchem Rechte verlangen die Herren dann aber die Heeresfolge der Massen? Circa darum, weil sie — worauf ihr Name zu deuten scheint —

wirklich ein Mittel zu einer auch nur annähernd befriedigenden Lösung der Judenfrage wählten? Bis jetzt hat man darüber von ihnen aber ebenso wenig etwas Positives vernommen, wie von den Sozialdemokraten über den Zukunftstaat. Es kann sich also bei ihnen zunächst nur wieder um die Befriedigung der ungeliebten deutschen Reigung handeln, der Parteienbildung bis in die letzte Potenz hinein Vorschub zu leisten und dem Führerbedürfnis einzelner Politiker Befriedigung zu schaffen. Für solche Viehhäbereien sind inbessenen die Zeiten zu ernst, und darum hoffen und erwarten wir, daß die konservativen Wähler unseres Kreises am 15. Juni den Beweis liefern werden, daß sie den Ernst der Zeit begriffen haben.

Rundschau.

Der Kaiser hatte am Sonnabend Mittag im königlichen Stadtschlosse zu Potsdam, und zwar noch vor Beginn der Laufe des Sohnes Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, den königlich italienischen Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Lanza empfangen und aus den Händen desselben ein von Sr. Majestät dem Könige Humbert von Italien zum Geschenk gemachtes Gewehr entgegengenommen. Nachdem die Tauffeierlichkeiten beendet und nach aufgehobener Festtafel kehrten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Umgebung vom Stadtschlosse zu Potsdam zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück. Die übrigen Nachmittagsstunden brachte Se. Majestät der Kaiser jobann mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten in seinem Arbeitszimmer zu und empfing am Abend den kürzlich aus Straburg in Berlin eingetroffenen Statthalter von Elsaß-Lothringen, den Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst welcher jobann auch mit einer Einladung zur Abendtafel beehrt wurde. — Am ersten Pfingstfeiertage gegen 1/2 10 Uhr Vormittags hatten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer nächsten Umgebung sich nach der Kirche zu Nikolstoe begeben und daselbst mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold dem Gottesdienste beigewohnt. Wie schon berichtet, hielt Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold an diesem Tage ihren ersten Kirchgang. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, sprach Se. Majestät der Kaiser den Geheimen Regierungsrath Schunke. — Am Nachmittage, nach aufgehobener Frühstückstafel, begab sich Se. Majestät mit den Herren seiner nächsten Umgebung vom neuen Palais nach der Matrosenstation und unternahm vor dort aus in Begleitung des kommandirenden Admirals Frhrn. v. d. Goltz, des Kontreadmirals Hoffmann und mehrerer anderer höherer Seeoffiziere an Bord der Fregatte Royal Luise eine Segelfahrt auf der Havel und den Havelseen. Nachdem dann am Abend um 7 Uhr auf der Pfaueninsel der Thee eingenommen worden

war, trat Se. Majestät mit den Herren seiner Begleitung die Rückfahrt nach der Matrosenstation an und kehrte von dort aus nach dem Neuen Palais zurück. — Am zweiten Pfingstfeiertage früh arbeitete Se. Majestät der Kaiser zunächst allein, und nahm jobann von 9 1/2 Uhr ab noch die regelmäßigen Marinevorträge entgegen. Von Vormittag 11 Uhr ab wohnten die in Berlin und in Potsdam anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der Feier des Stiftungsfestes des 3. Infanteriebataillons bei. Der Kaiser nahm, nachdem die Festlichkeit ihr Ende erreicht, militärische Meldungen entgegen und empfing im Neuen Palais den neuernannten großherzoglich badischen Gesandten am hiesigen Hofe, Dr. v. Jagemann in Audienz, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen, sowie bald darauf den kaiserlich deutschen Vizekonsul zu Coban, Republik Guatemala, Freiherrn von Türrheim welcher die Orden seines verstorbenen Vaters in die Hände Sr. Majestät zurücklegte. Später hatten jobann auch noch zu Vorträgen der Chef des Zivilkabinetts und der Kriegsminister die Ehre des Empfanges. Am Abend begab sich Se. Majestät von der Wildparkstation aus mittelst Sonderzuges nach Broedelwitz woselbst der Kaiser zur Abhaltung von Jagden bis Ende des Monats zu verbleiben gedenkt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

„Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser sich als Bundesfeldherr kurz vor den Wahlen in einer besonderen Rundrede an das deutsche Volk wenden werde, entbehrt der Begründung. Der Gedanke an die Möglichkeit eines solchen Schritts mag daher entstanden sein, daß Artikel 63 der Reichsverfassung dem Kaiser schwere und verantwortliche Pflichten auferlegt, deren Erfüllung ohne die Gewährung der unumgänglich notwendigen Mittel in Frage gestellt ist; nachdem aber Seine Majestät sich wiederholt und mit voller Klarheit über die geplante Heeresverfärlung ausgesprochen hat, kann die Nation über die an Allerhöchster Stelle bestehende Auffassung nicht im Zweifel sein.“

Am Schlusse des verflohenen Jahres hatte der Bremische Senat bei der Bürgerschaft den Antrag gestellt, den § 17 Absatz 2 der Bremischen Verfassung, in dem es heißt: Der Bremische Staat erkennt bei seinen Angehörigen keinen Adel an, eine zeitgemähere Fassung zu geben und dafür zu setzen: Der Bremische Staat erkennt bei seinen Angehörigen keine Adelsvorrechte an. Man wählte eine Kommission zur gründlichen Vorberathung der Sache, und diese hat jetzt ihren Bericht eingereicht. Die Kommission hat sich der Ansicht des Senats, daß der in der bisherigen Fassung ausgesprochene Grundfatz nicht mehr zeitgemäß sei und für die Angehörigen des Adelsstandes eine mit dem Geiste des heutigen öffentlichen Rechts unvereinbare Rechtsungleichheit zur Folge habe, nicht anschließen können.

Der internationale Kongreß der Gruben Arbeiter wurde am Montag, den 22. ds., zu Brüssel in der Maison du Peuple eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde der englische Delegirte für Northumberland Richard gewählt; Deutschland war durch Schröder Dortmund vertreten, Oesterreich durch Peter Giger. Außerdem 38 englische Delegirte, darunter 6 Parlamentsmitglieder und etwa 15 französische Delegirte anwesend. In der ersten Sitzung des Kongresses wurde eine Statistk verlesen nach welcher 650 000 englische, 69 000 französische 183 000 deutsche, 100 000 österreichische und 92 000 belgische, zusammen etwa 1 094 000 Arbeiter durch 62 Delegirte vertreten werden. — Wasly und Lamendin, zwei zu dem Grubenarbeiterkongreß eingetroffene französische Deputirte, erhielten eine Vorladung, auf der Polizeibehörde zu erscheinen. Man glaubt, es hänge dies mit der Aufregung gegen die belgischen Grubenarbeiter zusammen, die im vergangenen Jahre in Pas de Calais stattgefunden hatte. Weiden wurde der Befehl erteilt, daß Land noch vor Mitternacht zu verlassen. Der Justizminister hat aller Vorstellungen ungeachtet, den Ausweisungsbefehl aufrecht erhalten, während die davon Betroffenen bisher noch keine Miene gemacht haben, sich demselben zu fügen.

Der König von Serbien ist am Pfingstmontag nach Belgrad zurückgekehrt. Er hatte sich vorigen Freitag nach Kladowo begeben, um seine Mutter zu begrüßen. Aus der ganzen weiten Umgegend waren Tausende gekommen, um dem König und der Königin einen feierlichen Empfang zu bereiten. Der König langte stürmisch begrüßt, gegen die Mittagstunde auf einem Sonderdampfer an. Die Ankunft der Königin verspätete sich jedoch und wurde erst für 6 Uhr Nachmittags gemeldet. Als der Monarch diese Meldung erhielt, verließ er nicht das Schiff, sondern gab sofort Befehl, der Königin bis zur Landesgrenze entgegenzufahren. Die Begegnung des Königs und seiner Mutter fand in der Nähe der alten Trajans-Brücke zwischen Turnsevern und Brakalanka statt. Beide Dampfer stoppten mitten in der Donau. Der König Alexander befand sich in fieberhafter Erregung und mußte gewaltsam zurückgehalten werden, da er schon auf seine Mutter zustürmen wollte, bevor die Stege vorschriftsmäßig angelegt hatten; dann slog er der Königin entgegen, küßte sie mit ihränendem Auge und führte sie am Arm auf seinen Dampfer. Er hatte es so angeordnet, da er wünschte, daß seine Mutter an demselben Tage, an dem sie vor genau zwei Jahren gewaltsam aus dem Lande entfernt wurde, nunmehr unter seinem persönlichen Schutze wieder in dasselbe zurückkehre. Die Landung erfolgte in dem festlich geschmückten Kladowo. — Ebenfalls beweist die Königin Natalie daß sie mehr von der Politik versteht, als Milan je geahnt hat, und der junge König zeigt ohne Frage, daß er die Pflichten des Sohnes besser zu würdigen weiß, als sein Vater die Pflichten des Gatten. König Milan hatte sich durch sein Verhalten in Serbien unmöglich gemacht und den Bestand der Dynastie gefährdet. König Alexander scheint auf dem sichersten Wege zu sein, die Sympathien seines Volkes in jeder Hinsicht zu gewinnen. Wenn die rein menschlichen Beziehungen auf dem Throne in ihrer idealsten Form bethätigt werden, verfehlen sie nie ihren sieghaften Eindruck auf die durch ein solches Beispiel beglückten Unterthanen. Der junge König ist offenbar bemüht, so weit es an ihm liegt, dieses Beispiel zu geben.

Daß wir die Veranlassung zur italienischen Ministerkrisis nicht zu schroff beurtheilt haben, ergibt sich aus einer ganzen Reihe von Vorfällen. So bebauern die regierungsfremden Blätter des eigenen Landes, daß die Deputirtenkammer durch die Verwerfung des Justizetats mit einer gefunden und heilsamen Lieberleserung des italienischen